

POLYLOGE

Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“
(peer reviewed)

Materialien aus der „Europäischen Akademie für
biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien
und Kreativitätsförderung“

2001 gegründet und herausgegeben von:

Univ.-Prof. Dr. mult. **Hilarion G. Petzold**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen,
Donau-Universität Krems, Institut St. Denis, Paris, emer. Freie Universität Amsterdam

In Verbindung mit:

Dr. med. **Dietrich Eck**, Dipl. Psych., Hamburg, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit,
Hückeswagen

Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Liliana Igrić**, Universität Zagreb

Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Nitza Katz-Bernstein**, Universität Dortmund

Prof. Dr. med. (emer.) **Anton Leitner**, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Donau-Uni. Krems

Dipl.-Päd. **Bruno Metzmacher**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

Lic. phil. **Lotti Müller**, MSc., Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Stiftung Europäische Akademie für biopsychosoziale
Gesundheit, Rorschach

Dipl.-Sup. **Ilse Orth**, MSc., Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

PD Dr. **Sylvie Petitjean**, Universität Basel

Prof. Dr. phil. **Johanna Sieper**, Institut St. Denis, Paris, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit,
Hückeswagen

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen.

Polyloge ISSN 2511-2732

Ausgabe 18/2018

Freude am Schöpferischen
Collagierende Überlegungen zu Ko-kreativität,
persönlicher Lebenskunst, Lebens- und Weltgestaltung

*Ilse Orth, Erkrath **

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung, Hückeswagen (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Prof. Dr. phil. Johanna Sieper. Mail: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>).

Diesem Text liegt der Abschlussvortrag von *Ilse Orth* nach 17 Jahren Lehrtätigkeit am Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit an der Donau-Universität Krems zugrunde.

Inhalt:

- 1. DER KONTEXT – LEHREN UND LERNEN ZU INTEGRATIVER THERAPIE, SUPERVISION UND KULTURARBEIT**
- 2. RÄUME DER KO-KREATIVITÄT UND PERSÖNLICHE SOUVERÄNITÄT**
- 3. INTERGRATIVE UND KO-KREATIVE KULTURARBEIT IN DER LEBENSSPANNE**
- 4. LEIBLICHKEIT UND ZEITLICHKEIT**
- 5. BIOGRAPHISCHES GEWORDENSEIN UND PERSÖNLICHE LEBENSENTWÜRFE**
- 6. VIER GRUNDLEGENDE HANDLUNGSPRINZIPIEN IM INTEGRATIVEN ANSATZ**
- 7. DIE „NEUE“ HINWENDUNG ZUR WELT – SCHUTZ DER INTEGRITÄT DES LEBENS**
- 8. INTEGRATIVE THERAPIE ALS PRAXIS „KOMPLEXER ACHTSAMKEIT“ UND „LIEBE ZUM LEBENDIGEN“**

Zusammenfassung/Summary

1. DER KONTEXT – LEHREN UND LERNEN ZU INTEGRATIVER THERAPIE, SUPERVISION UND KULTURARBEIT

Liebe KollegInnen und Kollegen¹,
ich stehe hier an diesem Ort wieder einmal. Es soll ein Abschluss in der Kontinuität einer Wegstrecke sein, die ich hier in Krems seit dem Beginn dieses Millenniums an der Donau Universität als **Lehrende** und zugleich **Lernende** durchmessen habe. 17 Jahre habe ich hier das **differentielle** und **integrative** Verfahren einer „**bio-psycho-sozial-ökologischen Humantherapie**“², das PSYCHOTHERAPIE, BERATUNG, SUPERVISION, BILDUNGS- und KULTURARBEIT

¹ Diesem Text liegt mein Abschlussvortrag nach 17 Jahren Lehrtätigkeit am Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit an der Donau-Universität Krems zugrunde. Ich hatte mich bei der Festveranstaltung schon nach wenigen Sätzen vom vorbereiteten Manuskript gelöst und im Kontakt mit den Zuhörenden frei gesprochen. Das ist so meine Art. Ich habe aber natürlich auch viele Passagen aus dem Manuskript frei wiedergegeben. Ein Abschlussvortrag ist meist auch eine „Message“. So auch dieser. Er will Anliegen aus unserer Entwicklungsarbeit in der Integrativen Therapie zum Ausdruck bringen. Darum habe ich den Text noch einmal durchgesehen und für die Veröffentlichung bearbeitet. Er enthält, was mir am „Integrativen Ansatz“ wichtig ist und was ich weitergeben möchte.

²Orth, I., Petzold, H.G. (2000): Integrative Therapie: Das „biopsychosoziale“ Modell kritischer Humantherapie. *Integrative Therapie* 2/3, 131-144. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/08-2000-orth-i-petzold-h-g-2000-integrative-therapie-das-biopsychosoziale-modell.html>; vgl. Petzold, H.G. (2004m): KERNKONZEPTE UND ZENTRALE MODELLE DER „INTEGRATIVEN THERAPIE“ II - Ein „biopsychosozialökologischer“ Ansatz. Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit. Überarbeitete Neueinstellung: *POLYLOGE* <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/01-2011-petzold-h-g-upd-2011e-integrative-therapie-kompakt-2011-definitionen-und-kondensate.html>

umfasst³, in den verschiedenen Bereichen dieser Abteilung gelehrt und durch meine Person vermittelt, habe Lernen ermöglicht und konnte selbst viel Neues aufnehmen und ko-kreativ entwickeln⁴.

Ich konnte das Integrative Verfahren seit den frühen 1970er Jahren mit *Hilarion Petzold, Johanna Sieper* und später dann auch mit anderen KollegInnen wesentlich mitentwickeln und mitgestalten⁵. Dieser Ansatz hatte einfach meiner persönlichen Art, meiner Lebensweise, meinen Talenten entsprochen, denn er eröffnet einen Raum, in dem eine „**Freude am Schöpferischen**“ möglich ist⁶. Es ist ein Ansatz der sich permanent

³Vgl. *Petzold, H.G.* (2003a): Integrative Therapie. 3 Bde. Paderborn: Junfermann, überarb. und ergänzte Neuauflage von 1991a/1992a/1993a; *Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W.* (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag.

⁴Das entspricht dem integrativen Verständnis von Lehren und Lernen. *Sieper, J.* (2007c): Agogische Bildungsarbeit, pädagogische Perspektiven. In: *Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W.* (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. S. 449-456. – *Lukesch, B., Petzold, H. G.* (2011): Lernen und Lehren in der Supervision – ein komplexes, kokreatives Geschehen. *Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* – 5/2011 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2011-lukesch-b-petzold-h-g.html>.

⁵*Petzold, H.G., Orth, I.* (1990a/2007): Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie, 2 Bde., Junfermann, Paderborn. 3. Aufl. Bielefeld: Aisthesis 2007. – *Petzold, H.G., Sieper, J.*(1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, 2. Auflage 1996.

⁶*Orth, I., Petzold, H.G.*(1990c/2015): Metamorphosen - Prozesse der Wandlung in der intermedialen Arbeit der Integrativen Therapie. In: *Petzold, H.G., Orth, I.*, 1990a. Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie, 2 Bde., Paderborn: Junfermann; 3. Aufl. 2002: Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag S. 721 -773. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2015-orth-i-petzold-h-1990c-metamorphosen-prozesse-der-wandlung-in-der-intermedialen.html> - *Petzold, H.G., Orth, I.* (1994c): Integrative Kunsttherapie - ein kreativer Ansatz der Kulturarbeit und der

entwickelt hat und weiterentwickelt. *Johanna Sieper*⁷ hat ihn in konsistenter Weise in „**drei Wellen**“ unterteilt: die erste Welle der Anfänge und des Aufbaus 1965 – 1982, die zweite der Konsolidierung 1982 – 2000 und die „**dritte Welle**“ transversaler Ausarbeitung und Überschreitung seit 2000 und nicht nur, weil das eine symbolträchtige Jahrtausendwende war, sondern weil hier tatsächlich substantielle Weiterentwicklungen auf dem Boden des schon Geschaffenen stattgefunden haben und noch stattfinden. Das sind Prozesse, an denen alle teilhaben, die an der Entwicklung des Ansatzes ko-kreativ mitarbeiten. Dafür bedarf es „Freiräume“, „Räume der Ko-Kreativität“, die der INTEGRATIVE ANSATZ zu schaffen bemüht war und ist⁸. Ich selbst werde hier auch von einigen Entwicklungen in der „**dritten Welle**“ sprechen⁹.

Krankenbehandlung. In: *Faust, J., Marburg, F.* (1994) (Hrsg.): Zur Universalität des Schöpferischen. Münster: Lit Verlag. 196-215.

⁷ *Sieper, J.* (2000): Ein neuer „POLYLOG“ und eine „Dritte Welle“ im „heraklitischen Fluß“ der INTEGRATIVEN THERAPIE - Transgressionen III. Polyloge 03/2000. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2000-sieper-j-ein-neuer-polylog-und-eine-dritte-welle-im-heraklitischen-fluss.html>

⁸ *Petzold, H. G., Sieper, J., Orth, I.* (2002): Eine „Dritte Welle“ der Integrativen Therapie im neuen Millennium – vertiefende Projekte und ko-kreative Polyloge zu Natur, Kunst/Kultur und Ökologie integrativ-humantherapeutischer Theorie und Praxis – Transgressionen II Auch in: *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 5/2002. - - -Dieser Beitrag bietet auch eine Programmatik für die Entwicklungsarbeit an der Integrativen Therapie, die wir unternommen haben und die unternommen werden muss.

⁹ Typische Beispiele für die Arbeit in der „dritten Welle“ und ihre weiterführenden Denk- und Praxismodelle sind: *Petzold, H. G.* (2009k/2011): Transversale Erkenntnisprozesse der Integrativen Therapie für eine Ethik und Praxis „melioristischer Humantherapie und Kulturarbeit“ durch Multi- und Interdisziplinarität, Metahermeneutik und „dichte Beschreibungen“. *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale*

2. RÄUME DER KO-KREATIVITÄT UND PERSÖNLICHE SOUVERÄNITÄT

Ein solcher Raum, der Kreativität und Ko-Kreativität ermöglicht, kann in verschiedenen Bereichen und mit unterschiedlichen Qualitäten geschaffen werden: Oft waren es besondere Landschaften und besondere Orte, Treffpunkte, an den Menschen zusammenkamen, um miteinander – inspiriert vom *genius loci* – schöpferisch aktiv zu werden, *kreativ* zu sein. Sie haben dann begonnen, in sich entwickelnden Prozessen *wechselseitiger Inspiration ko-kreativ* wahrgenommene Wirklichkeit neu zu erfassen und neu zu gestalten.
Kultstätten aus der Frühzeit der Menschheit

Gesundheit - 15/2009; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-transversale-erkenntnisprozesse-integrativen-therapie-altruistische-ethik-polyloge-15-2009.pdf>. - Petzold, H. G., Orth, I., Orth-Petzold, S. (2009): Integrative Leib- und Bewegungstherapie – ein humanökologischer Ansatz. Das „erweiterte biopsychosoziale Modell“ und seine erlebnisaktivierenden Praxismodalitäten: therapeutisches Laufen, Landschaftstherapie, Green Exercises. *Integrative Bewegungstherapie* 1, 4 – 48, <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/27-2016-petzold-h-g-orth-i-orth-petzold-s-2009-integrative-leib-und-bewegungstherapie.html>; - Petzold, H. G., Orth, I. (2017b): Epitome. POLYLOGE IN DER INTEGRATIVEN THERAPIE: „Mentalisierungen und Empathie“, „Verkörperungen und Interozeption“ – Grundkonzepte für „komplexes Lernen“ in einem intermethodischen Verfahren „ko-kreativen Denkens und Schreibens“. In: Petzold, H. G., Leeser, B., Klempnauer, E. (2017): Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth, Bielefeld: Aistheis. S. 885-971. Auch in *POLYLOGE*. *Polyloge* 31/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/31-2017-petzold-h-g-orth-i-2017b-epitome-polyloge-in-der-integrativen-therapie.html>.

dokumentieren das genauso wie die Philosophenschulen der Antike. Ich erinnere an die Schule von *Plato* im Hain des attischen Heros Akademos bei Athen oder an den Kepos, den Garten bei Athen, in dem *Epikur* seine Schule gründete. In ihr konnten auch Frauen, Familien, Paare, Hetären in Prozessen kollektiver Kreativität bzw. Kokreativität mitwirken. Zum Fluss kollektiver, schöpferischer Impulse passt sehr gut das Bild des *Heraklit* vom „fließenden Strom“, der „immer neues Wasser heranzuführt“, und in den wir „niemals zweimal hineinsteigen“, wie der *Weise von Ephesus* sagte¹⁰. In der Integrativen Therapie haben wir deshalb seit ihren Anfängen von einem „**Konflux**“ gesprochen¹¹, von einem Zusammenfließen der Kreativität, wenn Menschen miteinander schöpferisch werden. Man kann Beispiele für solche Orte und Gruppen, in denen ko-kreative Synergien möglich wurden, durch die

¹⁰Petzold, H.G., Sieper, J.(1988b): Die FPI-Spirale - Symbol des "heraklitischen Weges". *Gestalttherapie & Integration, Gestalt-Bulletin* 2, 5-33, auch in idem Integrative Therapie, Bd.I, 2003a, 351-374. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-24-2017-petzold-h-g-sieper-j.html>

¹¹Petzold, H.G., Orth, I. (1996b): Das Konflux-Modell und die Arbeit mit kokreativen Prozessen in Teamsupervision und Organisationsberatung. Düsseldorf :Fritz Perls Institut. *Erw. Kunst & Therapie* 1 (1997) 1-46. Erw. in: Petzold, integrative Supervision, Paderborn: Junfermann (1998a) 255-304. - Petzold, H. G., Brühlmann-Jecklin, E., Orth, I., Sieper, J. (2007): „Methodenintegrativ“ und „multimodal“ – kokreative Strategien in den Konfluxprozessen der „Integrativen Therapie“. Zur Geschichte und Bedeutung der Begriffe. Mitgliederrundbrief der Deutschen Gesellschaft für Integrative Therapie 2, 24 -36 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-33-2008-petzold-bru-hlmann-jecklin-orth-sieper.html>

gesamte Menschheitsgeschichte finden bis in die Gegenwart. Oft waren sie an wechselnde Leitfiguren gebunden, meist an bestimmte Ideen oder Formen der Lebensführung. Immer wieder starben solche Ströme kreativen Fließens auch wieder ab, andere entstanden und entstehen neu in allen möglichen Feldern der menschlichen Gemeinschaft und natürlich auch in einigen Bereichen der Psychotherapie. Für mich war wichtig zu verstehen, dass dieses Zusammenwirken von Menschen, das über die menschliche Kulturgeschichte – und ich spreche vielleicht besser von „Kulturgeschichten“ – zu beobachten ist, offenbar ein Grundphänomen des „Gruppenwesens“ Mensch zu sein scheint. Es zeigt sich, wann immer man einen ko-kreativen und inspirierenden **FREIRAUM** schaffen kann, wachsen in ihm **souveräne Menschen**. Wir haben von einem „**RAUM des KO-KREATIVEN**“ und einer „**ZEIT der KO-KREATIONEN**“ gesprochen und von einem Fluss gemeinsamer Kreation, von „**KONFLUX**“. Im Integrativen Ansatz sprechen wir also von einem *transversalen, ko-kreativen Strom*, der „**Kontext und Kontinuum**“ durchströmt. In diesem *Raum-Zeit-Gefüge* muss jeder Mensch mit dem *K o n v o i*¹² seiner

¹²Brühlmann-Jecklin, E, Petzold, H.G. (2004): Die Konzepte ‚social network‘ und ‚social world‘ und ihre Bedeutung für Theorie und Praxis der Supervision im Integrativen Modell. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 5/2005 und in *Gestalt* 51(Schweiz) 37-49 und *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 5/2004; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2005-bruehlmann-jecklin-e-petzold-h-g.html>.

bedeutsamen Mitmenschen lernen, sicher im Hergebrachten und offen für Neues zu navigieren.

Winnicott hat über einen „potential space“, über einen „Möglichkeitsraum“ und über „fördernde Umwelt“ geschrieben¹³ und der russische Kulturphilosoph, *Michail Michailowitsch Bachtin*, ein Referenztheoretiker unseres Verfahrens, schrieb von einem „**Chronotopos**“¹⁴, von dem „Zeitraum“ der schöpferischen Prozesse zwischen Menschen. *J. L. Moreno*, Begründer des Psychodramas und ein weiterer Quellautor unserer Arbeit, sieht den Menschen als schöpferisches Gruppenwesen auf der „Bühne des Lebens“ und greift damit die alte Theatermetaphorik vom Spiel des Lebens¹⁵ auf, das Menschen zu gestalten haben. Dieses spielerische Moment, das auch *Schiller* betont hat, dieses Gestalten des *homo ludens*, birgt die Chance, dass uns dabei ein „Lebenskunstwerk“ gelingen kann. „Und das Leben des Menschen, könnte es nicht ein Kunstwerk sein?“ – so fragte *Michel Foucault* mit dem Blick auf die Idee der „**Lebenskunst**“

¹³ *Winnicott, D.W.* (1964): *The Maturational Processes and the Facilitating Environment. Studies in the Theory of Emotional Development.* New York: International Universities Press.

¹⁴ *Bachtin, M.* (1989): *Formen der Zeit im Roman. Untersuchungen zur historischen Poetik.* Hrsg. von *Edwald Kowalski* und *Michael Wegner.*, Frankfurt am Main: Fischer; Neuausgabe (2008): *Chronotopos.* Frankfurt: Suhrkamp.

¹⁵ *Petzold, H.G.* (1982a): *Welttheater.* In: *Petzold, H.G.,* 1982a. *Dramatische Therapie. Neue Wege der Behandlung durch Psychodrama, Rollenspiel, therapeutisches Theater,* Stuttgart: Hippokrates. S. 22-37. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-17-2015-hilarion-g-petzold-1982a-neueinst-2015.html>

in der Antike und mit dem Ziel einer Ästhetik der eigenen Existenz¹⁶. Im Integrativen Ansatz wurde diese Idee vollumfänglich bejaht. *Hilarion Petzold* hat dazu seinen inzwischen klassischen Text „Das Selbst als Künstler und Kunstwerk“ geschrieben¹⁷, und wir haben die damit verbundene Theorie und Praxeologie der „**PERSÖNLICHEN SOUVERÄNITÄT**“ entwickelt¹⁸. Bei der gilt es zu sehen, dass sie niemals nur das Ergebnis der Bemühungen eines Einzelnen, des Individuums, ist, sondern sie ist das Ergebnis von **KO-KREATIVITÄT**. An meiner **Souveränität** und an Ihrer, liebe ZuhörerInnen, letztlich an den Qualitäten jeder schöpferischen Persönlichkeit, haben andere mitgewirkt: als Vorbilder oder Unterstützer, als Anreger oder auch als Widerpart, gegen den man sich durchsetzen muss. Es gibt auch kreative Konflikte! Das, was wir in der Integrativen Therapie und Supervision, der integrativen Bildungs- und Kulturarbeit geschaffen haben, ist immer wieder

¹⁶ Foucault, M. (2007): Ästhetik der Existenz. Hg. v. D. Defert, F. Ewald. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

¹⁷ Petzold, H.G. (1999q): Das Selbst als Künstler und Kunstwerk - Rezeptive Kunsttherapie und die heilende Kraft „ästhetischer Erfahrung“. Düsseldorf/Hückeswagen: FPI/EAG. Und in: *Kunst & Therapie* 1-2/1999, 105-145, *Integrative Therapie* 3/2004, 267-299; auch in: Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 07/2001. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-1999q-update-2006-07-2002-petzold-h-g.html>

¹⁸ Petzold, H. G., Orth, I. (2014): Wege zum „Inneren Ort persönlicher Souveränität“ - "Fundierte Kollegialität" in Beratung, Coaching, Supervision und Therapie. In: www.fpi-publikationen.de/materialien.htm Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift – Jg. 2014. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/06-2014-petzold-h-g-orth-i-1998-2014-wege-zum-inneren-ort-persoenerlicher-souveraenitaet.html>

auch durch Konflikte gegangen, die kreativ gelöst werden konnten. „Kreativität und Konflikte“¹⁹ so lautet der Titel eines frühen Buches von 1973 aus unserer Bewegung.

3.INTERGRATIVE UND KO-KREATIVE KULTURARBEIT IN DER LEBENSSPANNE

Unsere Idee eines Kontinuums schöpferischer, kokreativer Möglichkeiten steht also selbst in einer Tradition „**kokreativer Kulturarbeit**“, der wir 2014 ein großes Werk zur „**Integrativen Kulturarbeit**“²⁰ gewidmet haben. Es ist eine „**kritische Kulturarbeit**“, denn griechisch „*krinein*“ heißt unterscheiden, differenzieren, und das bietet eine Basis dazu, zu integrieren und auch neues kreieren zu können. Integrative Supervision, Therapie, Beratung muss immer auch eine Qualität „weiterführender Kritik“ und konstruktiver Problemlösung umfassen. Nur das stiftet nachhaltigen **SINN**²¹, nachhaltig, weil er durch ko-

¹⁹Petzold, H.G. (1973c): Kreativität & Konflikte. Psychologische Gruppenarbeit mit Erwachsenen, Paderborn: Junfermann.

²⁰ Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2014a): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis.

²¹Petzold, H.G. (2000k): Sinn – Sinnerfahrung – Sinnstiftung als Thema der Psychotherapie heute. *Integrative Therapie* 4, 403-414. - Petzold, H.G., Orth, I. (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag. - Petzold, H.G. (2001k): Sinnfindung über die Lebensspanne: Colligierte Gedanken über Sinn, Sinnlosigkeit, Abersinn – integrative und differentielle Perspektiven zu transversalem, *polylogischem* SINN. Düsseldorf/Hückeswagen, bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-Publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 03/2001 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-2001k-03-2001-petzold-h-g.html>.

kreative Konsens-Dissens-Prozesse gegangen ist und einen gemeinsamen Boden, erneut Räume und Zeiten des „KO-KREATIVEN“ geschaffen hat.

Die meisten von ihnen haben solche Prozesse des KONSTRUKTIVEN erlebt und sind durch sie geprägt worden. Viele von Ihnen mussten auch durch Erfahrungen von DESTRUKTIVEM gehen. Auch sie gehören zum Leben und werden am besten durch ko-kreatives Handeln von Menschen in konstruktiven sozialen Netzwerken gemeistert. BeraterInnen, TherapeutInnen, „Menschenarbeiter“²² im Feld der Hilfeleistung, Bildungs- und Kulturarbeit leisten hierzu tagtäglich ihren Beitrag. Es ist sind schöpferische Beiträge zu einer „Kultur der Humanität“, die wir wollen, die nicht ungefährdet ist – unsere Zeit zeigt das gegenwärtig wieder einmal –, die uns damit aber auch wieder aufruft KO-KREATIV an besseren Verhältnissen zu arbeiten.

Jede und jeder von ihnen ist durch ko-kreative Prozesse zu dem Menschen geworden, der er jetzt ist, und er wird sein Leben in guter Weise gestalten in einem

Erg. in: Petzold, Orth (2005a) 265-374. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2012-petzold-h-g-2005b-sinnfindung-ueber-die-lebensspanne-collagierte-gedanken-ueber-sinn.html>.

²² Sieper, J., Petzold, H.G. (2001c): „Eingreifende Wissenschaft“ für „Menschenarbeiter“. *Integrative Therapie* 1, 208-209.

„*successful ageing*“, wie Paul Baltes²³ das in seiner longitudinalen Entwicklungspsychologie benannte, wenn er weiter in ko-kreativen sozialen Bezügen durchs Leben gehen kann. In unserer

„**Entwicklungspsychologie und Entwicklungstherapie der Lebensspanne**“²⁴ sprechen wir von „*lifelong cocreation*“, gemeinsamer lebenslanger, schöpferischer Wirklichkeitsgestaltung. Das kennzeichnet den Integrativen Ansatz, wie ich ihn vertrete, und wie wir ihn in der Gemeinschaft integrativer Kolleginnen und Kollegen weitergeben.

Wir stehen damit mitten im Leben und blicken dabei mit einer **salutogenetischen** Perspektive auf das Leben.

Und damit meine Aussage nicht nur als abstrakter Gedanke im Raum steht, schlage ich vor, ihn in integrativ-kreativer Weise zu konkretisieren.

Stellen sie sich jetzt einmal in ihrer Imagination diesen „Fluß des Heraklit“ vor, der ja auch ihr Leben bestimmt.

²³ Baltes, P. B., Mayer, K. U., Helmchen, H., Steinhagen-Thiessen, E. (2010): Die Berliner Altersstudie (BASE): Überblick und Einführung. In U. Lindenberger, J. Smith, K. U. Mayer, & P. B. Baltes (Eds.): Die Berliner Altersstudie (3rd ext. ed., pp. 25-58). Berlin: Akademie-Verlag

²⁴ Petzold, H.G. (1999b): Psychotherapie in der Lebensspanne. *Gestalt (Schweiz)* 34, 43-46. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1999b-psychotherapie-in-der-lebensspanne-polyloge-23-2016.pdf>; - Sieper, J. (2007b/2011): Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und „klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen, *Gestalt & Integration*, Teil I 60, 14-21, Teil II 61 (2008) 11-21; www.fpi-publikation.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 5/2011 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2011-sieper-johanna.html>

Wir stehen von Kinderzeiten an in einem solchen Lebensstrom, werden von Leben durchströmt, fließen im Strom der Zeit. Lassen sie einfach Erinnerungen aufkommen an ihre Quellen (2 Minuten), an Szenen kreativen Miteinanders in Kindheit und Jugend, aber auch in ihrer Zeit als Erwachsener von Kindergartenzeiten an bis zum familialen Miteinander heute oder zur beruflichen Teamarbeit hat es Situationen, Momente, Ereignisse der KO-KREATIVITÄT gegeben Auf die möchte ich in dieser Imaginationsübung fokussieren, die konstruktiven Impulse, die Sie von Menschen erfahren haben Versuchen Sie, die „Atmosphären des Schöpferischen“, die Angeregtheit, Faszination, Begeisterung, wieder in sich aufkommen zu lassen (2 Minuten).

Ich möchte jetzt mit Ihnen einige wichtige Konzepte durchgehen, die mir am Herzen liegen, Kerngedanken unseres integrativen Ansatzes, Triviales vielleicht, das in komplexer Erlebnisaktivierung – und um die geht es – immer wieder zu neuer „**Frische des Erlebens**“²⁵ führt. **Frische** (körperliche/leiblich-vitale Frische, seelische Frische der Gefühle, z.B. der Liebe, geistige Frische des Interesses, soziale Frische der Beziehungen)

²⁵ Petzold, H. G. (2010b): Gesundheit, Frische, Leistungsfähigkeit – Potentialentwicklung in der Lebensspanne durch „Integratives Gesundheitscoaching“. In: Ostermann, D., Gesundheitscoaching. Wiesbaden VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9-26 und POLYLOGE 11/2010. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2010b-gesundheit-frische-leistungsfahigkeit.html>

ist eine bedeutsame Empfindungsqualität und Zeichen von Gesundheit :

4.LEIBLICHKEIT UND ZEITLICHKEIT

In unserer „**Anthropologie des Schöpferischen Menschen**“²⁶ – ja Sie hier sind schöpferische Menschen, immer wieder – ist die Grundlage von Selbsterkenntnis und Welterkenntnis der „multisensorische Leib“. Sehen und hörendas ist einfach. Aber spüren sie jetzt hin, wie Sie sich gegen die Schwerkraft aufrichten ... in jeder Sekunde ein Gleichgewicht aufrecht erhalten, leicht ausbalanciert, locker ... oder angespannt. Wer möchte, kann kurz aufstehen ... eine Balanceleistung ... und damit verändert sich der Blick, er wird weiträumiger, *orientierend*. Wir realisieren nun noch klarer: wir sind immer **LEIB** im **RAUM**, den wir im „aufrechten Gang“²⁷ durchschreiten können. Im Blick zurück auf durchschrittenen Weg und nach vorn auf noch zu

²⁶ Orth, I., Petzold, H.G. (1993c/2015): Zur "Anthropologie des schöpferischen Menschen". In: Petzold, H.G., Sieper, J.(1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., Paderborn: Junfermann, 93-116. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/04-2015-orth-i-petzold-h-g-1993c-zur-anthropologie-des-schoepferischen-menschen.html>

²⁷ Petzold, H.G., Orth, I. (2004b): „Unterwegs zum Selbst“ und zur „Weltbürgergesellschaft“ - „Wegcharakter“ und „Sinndimension“ des menschlichen Lebens - Perspektiven Integrativer „Kulturarbeit“ - Hommage an Kant, Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit, Hückeswagen 2004b, mimeogr. ergänzt in: Petzold, Orth (2004/2005a) 689-791. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/09-2009-orth-i-petzold-h-g-2004b-unterwegs-zum-selbst-und-zur-weltbuergergesellschaft.html>

durchmessende Strecken erschließt sich uns die **Zeit**²⁸. Und nun richten sie den inneren Blick auf die nähere Zukunft, was sie nachher oder morgen oder übermorgen tun wollen oder müssen, dann kommen Sie mit der antizipatorischen Kompetenz unseres Gehirns in Kontakt, mit Zeiträumen als Gestaltungsräumen. **Nicht** das „**Hier-und-Jetzt**“²⁹, ein vielfach überschätztes Konzept, ist wichtig, sondern der **Zukunftsraum als Gestaltungsraum**. Ich gehe heute in die Therapie, damit es mir übermorgen besser geht, komme heute zur Supervision, um morgen meinen Klienten besser zu beraten. Ich habe für den Winter vorgesorgt oder richte mich auf das Frühjahr aus, um die Frühlingszeit für mich und mit meinen Nahraumpersonen zu gestalten, aktiv und bewusst und nicht nur von Programmen, von Festlegungen gezwungen, die ich mir oder andere mir auferlegt haben. Auf den zweiten Blick gibt es immer Gestaltungsfreiräume. **Proaktive Antizipationsarbeit** ist wahrscheinlich wichtiger als einseitige Vergangenheitsorientierung in Therapie und Beratung, in Supervision und Coaching ohnehin!

²⁸ Petzold, H.G.(1981h): Leibzeit. *Integrative Therapie* 2/3, S. 167-178; auch in: Kamper, D., Wulf, Ch., Die Wiederkehr des Körpers, Suhrkamp, Frankfurt 1982, 68-81. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/20-2012-petzold-hilarion-g-1981h-leibzeit.html>

²⁹ Petzold, H.G. (1991o): Zeit, Zeitqualitäten, Identitätsarbeit und biographische Narration - Chronosophische Überlegungen, *Integrative Therapie* Bd. II, 1 (1991a) S. 333-395; (2003a) S. 299 - 340.

Und jetzt richten Sie sich auf den „inneren Horizont“ – ist er hell und offen mit einem guten Zukunftsgefühl verbunden? Den **Zeitgefühlen** wird oft nicht die notwendige Aufmerksamkeit gewidmet, obwohl vielen PatientInnen der Zukunftshorizont verdunkelt ist. Durch depressive Überschattungen wird das freie Gefühl der Offenheit durch Empfindungen der Enge, Beengung, Beklommenheit, Niedergeschlagenheit, No-Future-Erleben eingeschränkt, so dass sich kein kreativer Schwung in einem frischen Wind entfalten kann – deshalb sind hier auch die Naturtherapien indiziert, das spazieren in Wald und Feld etwa³⁰. Schenken Sie sich jetzt in der Imagination eine Drehung in einem weiten Raum und noch eine und vielleicht noch einen beschwingten Schritt oder Sprung Ich habe gerade Ihr kinästhetisches GEDÄCHTNIS angesprochen, das so wesentlich in der Leiborientierung unseres Ansatzes ist und in der Bewegungswahrnehmung gründet. Die aber ist in fast jedem „**multisensorischen** Konzert“ wichtig, denn unser WAHRNEHMEN ist immer ein multisensorisches – sie nehmen gerade ja auch die Raumtemperatur wahr, zumindest vorbewusst, die Raumhelle ohnehin. Und deshalb ist auch unser Gedächtnis ein

³⁰ Petzold, H. G. (2014h): Depression ist grau! – die Behandlung grün: Die “neuen Naturtherapien”. Green Exercises & Green Meditation in der integrativen Depressionsbehandlung. *Green Care* 4/2014 Textarchiv 2014. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014h-depression-ist-grau-therapie-gruen-neue-naturtherapien-in-der-depressionsbehandlung.pdf>

multimnestisches Gedächtnis mit vielen Gedächtnisarealen und beides ist dann Grundlage dafür, dass wir **multiexpressive** Wesen sind. Wir sprechen, singen, tanzen, malen, äußern uns mit allen Ausdrucksmöglichkeiten. Die Kinder in ihren **multiexpressiven** Aktionen und die Kunst sind Zeugnis für diese grundsätzlich *ko-kreativ* verfasste leibliche Natur des Menschen, die damit natürlich auch der Boden für gemeinsame Kreationen, kollektive Ko-kreativität ist. Wir sind ja nicht allein auf der Welt, wachsen in **Zwischenleiblichkeit** auf, leben und arbeiten in zwischenleiblicher Bezogenheit, unsere ganze Nonverbalität zeigt das³¹.

In unserer hochtechnisierten, spätmodernen Zeit, in der viele Menschen von ihrer **Leiblichkeit** und von der **Natur** entfremdet sind, und wir auch in unserer Alltags- und Arbeitswelt die reichen sensorischen und expressiven Möglichkeiten unserer Leiblichkeit nur wenig nutzen, die doch Quelle all unserer Kreativität ist, ist es gut, sich die grundlegende neurowissenschaftliche Erkenntnis ins Gedächtnis zu rufen, die für jede Funktion unserer Leiblichkeit gilt: „Use it or loose it“. Auch Kreativität und Kokreativität müssen in unsern Lebens- und Arbeitsvollzügen

³¹ Petzold, H.G. (2004h): Der „informierte Leib im Polylog“ - ein integratives Leibkonzept für die nonverbale/verbale Kommunikation in der Psychotherapie. In: Hermer, M., Klinzing, H.G. (Hrsg.) (2004): Nonverbale Kommunikation in der Psychotherapie. Tübingen: dgtv. 107-156. Textarchiv 2004: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-hilarion-g-2004h-der-informierte-leib-im-polylog-ein-integratives-leibkonzept.html>

genügend Raum oder wieder mehr Raum gewinnen, um sich zeigen zu könne.

Wir setzen in unserer Arbeit immer wieder bei der **eigenleiblich gespürten Phänomenwahrnehmung** an, in der Perzeptives, aber auch Gedankliches, das „getriggert“, „evoziert“, „aufgerufen“ wurde, aus dem Unbewussten und Vorbewussten ins Bewusstsein treten kann³². Wir können das auch hier tun mit der Frage: „Was ist von meiner Rede bis hierher für Sie wichtig geworden, was hat sie berührt, was ist angeklungen, wo haben Sie Dissens gespürt, auch der kann wichtig sein, wo hatten sie ein Konsensgefühl? Gehen sie diesen Phänomenen nach und machen sich Ihre Resonanzen bewusst!“ ... „Geben Sie sich dazu etwas Zeit!“ ... 1 Minute ... Fachsprachlich hätte ich auch fragen können: „Was haben Sie gelernt“? Denn wir lernen von Millisekunde zu Millisekunde. Viele Leute haben mit dieser Frage Probleme. Sie fühlen sich „aufgerufen“. Aber es geht darum, wo ich angesprochen worden bin.

Vielleicht können Einige einmal ein Stichwort geben, einfach laut in den Raum sagen Danke! Und dann

³² Vgl. Petzold, H.G. (1988m): Das Bewußtseinsspektrum und das Konzept "komplexen Bewußtseins". *Integrative Therapie* 4; Auszug aus (1975h); auch in Bd. I, 1 (1996a [S.278-281]) und (2003a) Bd. I, 256 und Grund, O., Richter, K., Schwedland-Schulte, G., Petzold, H.G. (2004): Das Modell „komplexen Bewusstseins“ der Integrativen TherapieBeispiele der Anwendung in verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Bei: www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 14/2004 und in *Integrative Therapie* 3, 327-341.
<http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-14-2004-grund-o-richter-k-schwedland-schulte-g-petzold-h-g.html>

kommen die Fragen auf: Wie hat mich der Begriff, das Wort, der Inhalt angesprochen, welche Gedanken, Gefühle, Empfindungen sind mit ihm verbunden.

5. BIOGRAPHISCHES GEWORDENSEIN UND PERSÖNLICHE LEBENSENTWÜRFE

Diese Fragen führen immer in den biographischen Hintergrund, in vorgängige Lebensereignisse und (Lern)Erfahrungen oder zu schon geleisteter Gedankenarbeit zu solchen Erfahrungen, also zu bestimmten Themenkomplexen, die auf der Sprach- und Handlungsebene immer wieder in „Implikaten“ erkennbar werden, etwa in Äußerungen, die erkennbar machen: dahinter steht noch eine andere Geschichte³³. Wir treten damit in den Bereich der „**Biographiearbeit**“³⁴. Hier gilt das Prinzip **Integrativer Hermeneutik**³⁵: „**Von den Phänomenen zu den**

³³ Zum Beispiel ist in der Äußerung „In diesem Seminar möchte ich etwas passiver sein und mich erholen!“ das **Implikat**: „Ich habe Erholung nötig, denn ich hatte Stress“. Die hohe Kunst, mit Implikaten zu arbeiten kennzeichnet die Praxis integrativer Hermeneutik bzw. hermeneutischer Therapeutik.

³⁴ Petzold, H. G. „et al.“ (2016f): NARRATIVE BIOGRAPHIEARBEIT & BIOGRAPHIEERARBEITUNG in der Integrativen Therapie, Integrativen Poesie- & Bibliothherapie und in Schreibwerkstätten mit „kreativem Schreiben“ Praxeologisches Material zur Vor- u. Nachbereitung biographischen Arbeiten Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit und im Interent-Archiv „*Heilkraft der Sprache*“ 2/2016 <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/sonstiges/petzold-2016f-narrative-biographiearbeit-biographieerarbeitung-2017-heilkraft-sprache-02-2016.pdf>

³⁵ Petzold H. G. (2017f): Intersubjektive, „konnektivierende Hermeneutik“, Transversale Metahermeneutik, „multiple Resonanzen“ und die „komplexe Achtsamkeit“ der Integrativen Therapie und Kulturarbeit. *POLYLOGE* 19/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-19>

Strukturen“ im „Dort und Dann“, das aufgerufen, jetzt in die Gegenwart hineinragt „hier und heute“ oder hierzulande kann man sogar „heuer sagen“, denn alles hat Geschichte, die sich immer wieder auch in die **ZUKUNFT** fortschreibt, ja entwirft: Von den **PHÄNOMNEN**, zu den **STRUKTUREN**, den Mustern, die sich in der Vergangenheit gebildet haben, zu den **ENTWÜRFEN**. „Wir sind Erinnerung“, sagte *Daniel Schacter*³⁶, der bedeutende Gedächtnisforscher. Aber genau deshalb können wir auch mit *Jean Paul Sartre* sagen: Wir sind Entwurf. In jedes Planen, in jeden Entwurf, in jedes Setzen von Zielen hier und heute gehen die Erfahrungen unserer Geschichte ein, die wir in Selbigkeit und Monotonie fortschreiben können oder unter der Bürde einer psychischen Krankheit, - etwa einer Depression – fortschreiben müssen, oder die wir neu zu konfigurieren vermögen. Das geschieht, wenn wir uns selbst ... „bewusst“ zu gestalten beginnen, uns *selbstbewusst* gestalten. Dann werden wir kreativ, werden ko-kreativ auf dem „Weg zu einer souveränen Persönlichkeit“. Das Sich-Bewegen im Zeitstrom, in dem unser Bewusstsein Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verbindet, vernetzt, ist ein genuin ko-kreatives Geschehen in uns selbst, in dem unsere

[ausgaben/19-2017-petzold-h-g-2017f-intersubjektive-konnektivierende-hermeneutik-transversale.html](https://www.zeitschrift.at.at/ausgaben/19-2017-petzold-h-g-2017f-intersubjektive-konnektivierende-hermeneutik-transversale.html)

³⁶*Schacter, D.L.* (1996): Wir sind Erinnerung. Gedächtnis und Persönlichkeit. Reinbek: Rowohlt.

emanzipatorischen Prozesse persönliche Souveränität entstehen lassen.

Wir können unsere kleine Übung fortsetzen. Sie waren ja gerade bei dem, was sie angesprochen hat, und vielleicht haben sie bei meinen Erklärungen schon Spuren im biographischen Hintergrund gefunden, die ihnen gezeigt haben: Hier sind Verbindungen, hier sind Quellen und jetzt können Sie beginnen, noch weiter in sich hinein zu spüren und die „**Archive des Informierten Leibes**“³⁷ zu durchforschen. Wir nennen diesen Prozess „**Loten**“, in sich hinein zu loten, Gefühle, Gedanken, persönliche Themen auszuloten³⁸ Es ist eine Fülle von Eindrücken, die man in sich finden kann, weil das Leben unendlich viele Eindrücke hinterlassen hat. Das ist ein kostbares Material, nicht nur für **wachsende Selbsterkenntnis**, sondern mehr noch: **für aktive Selbstgestaltung**. Welche Möglichkeiten sehe ich für mich, was steckt noch in mir

³⁷ Vgl. zu diesem zentralen Konzept *Petzold, H.G. (2002j)*: Das Leibsubjekt als „informierter Leib“ – embodied and embedded. Leibgedächtnis und performative Synchronisationen. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit 07/2002* <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2002-petzold-h-g-der-informierte-leib.html> und in *Petzold (2003a)*: Integrative Therapie Bd. III, 1051-1092. – *Petzold, H.G. (2009c)*: Körper-Seele-Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Der „Informierte Leib“, das „psychophysische Problem“ und die Praxis. *Psychologische Medizin* 1 (Graz) 20-33. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-2009c-koerper-seele-geist-welt-verhaeltnisse-der-informierte-leib-das-psychoph.html>

³⁸ Das ist eine typische alte IT-Technik, die in der „Dritten Welle“ auf dem Boden der **Interozeptionsforschung** theoretisch neu begründet und praxeologisch neu vertieft werden konnte. Vgl. *Petzold, H. G., Leiser, B., Klempnauer, E. (2017)*: Wenn Sprache heilt. Handbuch für Poesie- und Bibliothherapie, Biographiearbeit, Kreatives Schreiben. Festschrift für Ilse Orth. Bielefeld: Aistheis. S. 144ff, 900f.

im Naheliegenden und im Entfernten, im Kleinen und in Größerem. Man kann sich dabei von seinen Phantasien tragen lassen: Phantasien über sich selbst, zu sich selbst, um dann in die Gedankenspiele zwischen dem Möglichen, dem Unmöglichen und den Realitäten – sie müssen immer als Plural gedacht werden – einzutreten. Das Spielerische erlaubt uns, das das „**Realitätsprinzip**“ – ein Konzept, das von *Pierre Janet* stammt – für die Zeit kreativen Phantasierens auszusetzen. Die Qualität der Zensur, die *Freud* so nach vorne gebracht hat, wird zurückgeschraubt, so dass man die „Scheren aus dem Kopf nimmt“ und frei phantasieren kann. Das unzensierte Material kann man dann ja reflektieren, metareflektieren, mit Freunden und Kolleginnen ko-reflektieren, und auch das sind *ko-kreative Prozesse, die differenzieren und vernetzen, die systematisch strukturieren oder leichtgefügt collagieren* – der Gestaltungsmöglichkeiten sind viele. In der therapeutischen Arbeit

6.VIER GRUNDLEGENDE HANDLUNGSPRINZIPIEN IM INTEGRATIVEN ANSATZ

Und damit kommen wir in den Bereich der „**Entwürfe**“, der im Integrativen Ansatz in einem ersten der „vier Handlungsprinzipien“ Niederschlag gefunden hat. Diese Prinzipien hat *H. Petzold* in der Suchttherapie der

1970er Jahre entwickelt. Sie werden heute aber in allen Bereichen des Integrativen Ansatzes eingesetzt³⁹. Das erste Prinzip lautet: „**Mache Dich Selbst zum Projekt!**“ – Solche Selbst-Projekte muss man immer wieder machen. Man muss Teilprojekte, Unterprojekte in Angriff nehmen mit Lust an der Selbstgestaltung, und die läuft nie solipsistisch, sie läuft immer wieder in Kooperationen, in Partnerschaft, Freundschaft, Gruppenerfahrungen und -aktionen – ko-kreativ also! Dabei gilt ein zweites Handlungsprinzip: „**Nutze Gelegenheiten als Chance!**“ – wie viele Chancen vergeben Menschen, die oft leicht zu realisieren wären. Das Erkennen von Chancen, kann man üben, aber auch sich Chancen zu schaffen kann, ja sollte geübt werden – möglichst kooperativ. Wir sind hier mitten in das Thema der RESSOURCEN und der POTENTIALE gekommen⁴⁰. Seine Potentiale kann man nur zu einem Teil in sich selbst entdecken. Sie werden oft durch Routinen verdeckt, die man mit sich selbst entwickelt hat, in die man hineingeraten ist, ja manchmal

³⁹ Vgl. Petzold, H. G., Trummer, A. (2017): „Lernen ein SELBST zu werden“ – SUBJEKTLERNEN – „Lernen die Menschen und die Welt zu verstehen“ - und WELTLERNEN – „Pro Juventute Österreich Workshop“ – Weiterbildung und Organisationsentwicklung, POLYLOGE 34/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/34-2017-petzold-h-g-trummer-a-2017-lernen-ein-selbst-zu-werden-subjektlernen.html>

⁴⁰ Petzold, H.G. (1997p/2007a): Das Ressourcenkonzept in der sozialinterventiven Praxeologie und Systemberatung. *Integrative Therapie* 4 (1997) 435-471 und in: Petzold, H. G. (1998a/2007a): Integrative Supervision. Wiesbaden: VS Verlag, S. 353-394. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-1997p-das-ressourcenkonzept-in-der-sozialinterventiven-praxeologie-und-system.html>

geradezu eingesponnen ist. Und dann muss man auf ein drittes Handlungsprinzip zurückgreifen: „**Frage um Hilfe, wenn Du sie brauchst (und gib sie, wenn Du gefragt wirst)**!“ Viele Menschen fragen nicht oder zu spät um Hilfe, erleben es als beschämend, als eine Schande. Das ist ein schwerwiegendes kulturelles Problem. Wenn Menschen sich Mühe geben und etwas nicht gemeistert wird, dann ist es wichtig und richtig, um Hilfe zu fragen, wie schon *Marc Aurel* betont hat. Und dann kann „Hilfe geben“ und „Hilfe annehmen“ zu einem ko-kreativen Geschehen gemeinschaftlicher Problemlösung und Aufgabenbewältigung werden. Es werden „Überwindungserfahrungen“ und „Creating-Prozesse“ möglich, von denen beide HILFE-GEBER und HILFE-NEHMER Gewinn haben, denn beide können dabei kompetenter für die Bewältigung von Problemen werden, in die ein jeder geraten kann. Die Kompetenz zu schöpferischer MEISTERSCHAFT von Lebensprozessen, die schon *Michel Montaigne*⁴¹ pries, wächst beim Helfen. So kann das Leben ein „Meisterstück“ werden, wie der Autor der „Essays“ beim ständigen Weiterschreiben seiner Gedanken und Gefühle auch seine *Selbstentwicklung* vorangetrieben hat: im Buch der Natur lesend, aber auch in sich selbst

⁴¹ *Montaigne, M. de* (1998/1580): *Essais*. Frankfurt a.M.: Eichborn Verlag. Vgl. *Jung, M.* (2007): *Das Leben als Meisterstück: Unterwegs auf dem Weg zu einer philosophischen Therapeutik*. In: *Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W.* (2007) (Hrsg.): *Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, Festschrift für Hilarion G. Petzold*. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag. 225-237.

lotend und suchend. Man muss in sich selbst zurückkehren, sich selbst erkennen, so seine Devise, höchst modern! Aber man muss sich auch der Begegnung und dem Gespräch, der Ko-respondenz zu gemeinsamer *SINN*-findung widmen, um zu **KONSENS ZU finden**.⁴² In diesen reflexiven und metareflexiven Prozessen, die sich immer wieder auch ko-reflexiv vollziehen, gewinnen wir uns selbst, durchlaufen wir fortwährend emanzipatorische Prozesse und lernen in ihnen und durch sie das vierte Handlungsprinzip kennen und immer besser nutzen:

„Vertraue deinem Gehirn und deiner Vernunft, Trust your Brain and Mind!“ – Jeder, der hier sitzt, ist hier, weil er seinem Gehirn traut, das beständig in Treue arbeitet, Tag und Nacht und selten bewussten Dank erhält. Es steht da gegenüber dem Herzen etwas benachteiligt da, denn das Herz wird manchmal bedauert – „Mein armes Herz“.

Das GEHIRN und die VERNUNFT – sie sind miteinander unlösbar verbunden – führen uns durchs Leben und lenken auch das **Herz**, dem man gemeinhin in den Psychotherapien wenig Beachtung schenkt, obwohl seine „sanften Gefühle“ so wichtig und heilsam sind, wie wir in der Integrativen Therapie wissen und mit den

⁴² Petzold, H.G.(1991e): Das Ko-respondenzmodell als Grundlage der Integrativen Therapie und Agogik, überarbeitet und erw. von (1978c); in Integrative Therapie, Paderborn: Junfermann (1991a) 19 - 90; (2003a) S. 93 - 140. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/07-2017-petzold-h-g-1978c-1991e-2017-das-ko-respondenzmodell-als-grundlage-integrativer.html>

Herzensgefühlen therapeutisch arbeiten und zwar in ihrer Verbindung mit der Vernunft.

Durch die Verbindung von „**Herz und Vernunft**“⁴³ ist ein menschliches **Leibsubjekt** weder kalte Rationalität noch bloßer Sachverstand, sondern es umfasst „*höhere Kognitionen*“, wie Werte, Ethik, Ästhetik. Das Leibsubjekt *verkörpert* und *mentalisiert* all diese Qualitäten in der *ko-kreativen Konfluenz* von Verarbeitungsprozessen auf der *neurozerebralen und mentalen* Basis. Das Gehirn bzw. das neurozerebrale System erhält die zu verarbeitenden Informationen aus dem soziokulturellen Raum, in den ein Mensch eingebettet ist (*embeddedness*) und seine Verarbeitungsprozesse bewirken zugleich **embodiment** und **mentalization**. Das ist eine typische Sicht der „dritten Welle“ in der IT, die auch wichtige behandlungsmethodische Konsequenzen hat und von uns in neuen Formen der Selbsterfahrung und Praxis vermittelt wird⁴⁴.

⁴³Petzold, H. G., Sieper, J. (2012e): Über sanfte Gefühle, Herzensregungen, „euthyme Erfahrungen“ und „komplexe Achtsamkeit“ in der „Integrativen Therapie“. Überlegungen anlässlich 40 Jahre FPI und 30 Jahre EAG. *Gestalt und Integration* 73, 23 – 43. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/28-2012-petzold-h-sieper-j-2012e-ueber-sanfte-gefuehle-herzensregungen-euthyme-erfahrung.html>; - Petzold, H.G. (2010k): Was uns „am Herzen liegt“ in der Integrativen Therapie und in der therapeutischen Seelsorge. - Über sanfte und heftige Gefühle, „leibhaftiges geistiges Leben“ und mitmenschliches Engagement. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 22/2010. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/22-2010-petzold-h-g-was-uns-am-herzen-liegt-in-der-integrativen-therapie-und-in-der-therap.html>.

⁴⁴ Petzold, H. G., Orth, I. (2017a): Interozeptivität/Eigenleibliches Spüren, Körperbilder/Body Charts – der „Informierte Leib“ öffnet seine Archive: „Komplexe Resonanzen“ aus der Lebensspanne des „body-mind-world-subject“. Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit.

Das neurozerebrale Potential⁴⁵ stellt uns unsere LEIBLICHKEIT bereit und genau genommen wird sie von der NATUR bereitgestellt, in die der Leib eingewurzelt ist. *Maurice Merleau-Ponty*, einer der Leitphilosophen des Integrativen Ansatzes, wird nicht müde, das zu betonen und integrative TherapeutInnen sollten diesem Referenzphilosophen des Integrativen Ansatzes besondere Aufmerksamkeit schenken⁴⁶.

7. DIE „NEUE“ HINWENDUNG ZUR WELT – SCHUTZ DER INTEGRITÄT DES LEBENS

Wir gehören der Welt zu, sind „*être-au-monde*“ (*Merleau-Ponty*) und mit dieser Zugehörigkeit stehen wir in einem Raum des Schöpferischen, partizipieren an der schöpferischen Generativität unserer Welt, wie *Vladimir Iljine*, *Hilarion Petzold* und *Johanna Sieper* das 1967 in dem frühen Aufsatz zur „Ko-Kreativität“ beschrieben haben. Dieser Weltbezug kennzeichnet den Integrativen Ansatz seit seinen Anfängen. Die

⁴⁵ *Sieper, J.* (2007d): Neurowissenschaften und Therapie. In: *Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W.* (2007): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit – Polyloge – 40 Jahre Integrative Therapie, 25 Jahre EAG - Festschrift für Hilarion G. Petzold. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag, S. 531-548.

⁴⁶ In einer modernen Lesart, aus der man die Integrative Arbeit erst in voller Tiefe erfassen und verstehen kann. *Mogorovich, B.* (2017a): Zur Revision der modernen, menschenzentrierten Denkform durch Wolfgang Welsch – Bezüge zum Integrativen Ansatz der Supervision, Therapie, Naturtherapie, Supervision 1/2017, <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/01-2017-mogorovich-zur-revision-moderner-menschenzentrierter-denkform-welsch-naturtherapie.html> und grundlegend: *Bischlager, H.* (2016): Die Öffnung der blockierten Wahrnehmung. Merleau-Pontys radikale Reflexion. Bielefeld: Aisthesis.

„Freude am Lebendigen“⁴⁷ und die **„Freude am Schöpferischen“** mit ihren beglückenden und heilsamen Qualitäten⁴⁸ gehen Hand in Hand, weil das Lebendige schöpferisch ist und wir zum Lebendigen gehören. Damit ist natürlich auch eine Verantwortung für die Lebenswelt, die Welt des Lebens und der Lebensformen verbunden, weil wir lebend auch Leben gestalten. Die Menschen haben seit ihrem Auftauchen in der Evolution vor circa sechs Millionen Jahren „Welt gestaltet“, und in den letzten beiden Jahrhunderten in einem Maße, dass sie das Antlitz der Erde verändert haben – bis zu ihrer devolutionären Gefährdung⁴⁹ in der Gegenwart. Die Humankreativität hat überbordende Formen angenommen und bedroht die Erde. Die sich abzeichnenden und schon aufgebrochenen ökologischen Katastrophen dokumentieren das in bedrohlicher Weise und zwingen uns, uns ökologischen Fragen zuzuwenden, weil sie so

⁴⁷ Petzold, H. G., Orth-Petzold, S., Orth, I. (2013): Freude am Lebendigen und weiser Umgang mit Natur. Die Frische, Kraft und Weisheit integrativer Garten- und Landschaftstherapie – Naturtherapeutische Gedanken, „Green Meditation“, „Therapeutic Guerilla Gardening“. *POLYLOGE* 20/2013. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2013-petzold-h-orth-petzold-s-orth-i.html>

⁴⁸ Petzold, H.G.(1992m): Die heilende Kraft des Schöpferischen. *Orff-Schulwerk-Informationen* 50, 6-9, repr. in: *Integrative Bewegungstherapie* 1, 1993, 10-14. <http://www.dgib.net/?x=zeitschrift&y=online-archiv#a1994>; - <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-1992m-die-heilende-kraft-des-schoepferischen.html>

⁴⁹ Petzold, H.G. (1986h/2016): Zur Psychodynamik der Devolution. *Gestalt-Bulletin* 1, 75-101; *POLYLOGE* 1/2017. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/14-2017-petzold-h-g-1986h-2016-zur-psychodynamik-der-devolution-26-april-1986.html>

lange vernachlässigt worden sind. Das ist die Aufgabe unserer Zeit der „Spätmoderne“, damit nicht alles „zu spät“ wird. Im „**bio-psycho-sozial-ökologischen**“ Integrativen Ansatz war die **Natur** schon immer sehr präsent⁵⁰ und wurde im dialektischen Verhältnis mit der **Kultur** stehend gesehen. Menschenbild und Weltbild, anthropologische und mundanologische Perspektiven waren stets verschränkt. In der „**Dritten Welle**“ der Integrativen Therapie, die *Johnna Sieper* bei der Millenniumswende mit dem Jahr 2000 angesetzt hat⁵¹, haben wir diesen Naturbezug besonders betont und auch die „neuen Naturtherapien“⁵² (Garten-, Wald- und tiergestützte Therapie, Green Meditation⁵³) stärker in der Lehre ausgebaut. Die Lebenswelt ist Teil der anthropologischen Grundformel der IT von 1965

⁵⁰ Petzold, H. G., Orth, I., Orth-Petzold, S. (2009): Integrative Leib- und Bewegungstherapie – ein humanökologischer Ansatz. Das „erweiterte biopsychosoziale Modell“ und seine erlebnisaktivierenden Praxismodalitäten: therapeutisches Laufen, Landschaftstherapie, Green Exercises. *Integrative Bewegungstherapie* 1, 4 – 48, <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/27-2016-petzold-h-g-orth-i-orth-petzold-s-2009-integrative-leib-und-bewegungstherapie.html>

⁵¹ Sieper, J. (2000): Ein neuer „POLYLOG“ und eine „Dritte Welle“ im „heraklitischen Fluß“ der INTEGRATIVEN THERAPIE - Transgressionen III. Polyloge 03/2000. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2000-sieper-j-ein-neuer-polylog-und-eine-dritte-welle-im-heraklitischen-fluss.html>

⁵² Petzold, H. G., Hömberg, R. (2014): Naturtherapie – tiergestützte, garten- und landschaftstherapeutische Interventionen. *Psychologische Medizin* 2, 40-48. In: www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – 11/2014; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-11-2014-hilarion-g-petzold-ralf-hoemberg.html>

⁵³ Petzold, H. G. (2015b): „Green Meditation“ – Ruhe, Kraft, Lebensfreude. *Green Care* 2, 2-5; und erw. POLYLOGE Ausgabe 05/2015. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/05-2015-petzold-hilarion-g-2015b-green-meditation-ruhe-kraft-lebensfreude.html>.

und auch naturtherapeutische Aktivitäten gab es schon in dieser Zeit besonders in der Arbeit mit Drogenabhängigen. Aber die Thematik, hat sich, blickt man aus einer „superviso“ auf die gesellschaftlichen Diskurse, verändert. Neben die Fragen zu Menschenbildern sind die Fragen nach dem Weltbild getreten und nach der ökologischen Stimmigkeit persönlichen und kollektiven Handelns. Wir haben angefangen, die Welt nicht mehr nur aus der Perspektive des Menschen zu sehen, sondern versuchen, sie von der Welt her zu denken⁵⁴. Im Bereich von Integrativer Therapie und Supervision mehren sich Arbeiten zu ökologischen Fragen, wie das auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen der Fall ist, denn wir müssen „unser Leben ändern“, wie *Sloterdijk* betont hat⁵⁵, müssen aufhören, Raubbau an der Natur zu betreiben und diesen an menschlicher Übernutzung „kranken Planeten“ – so der Ökologiewissenschaftler und Mahner *James Lovelock*⁵⁶ – weiter zu belasten. Wir haben uns bei diesen Themen engagiert und im Feld der Psychotherapie eine Vorreiterposition übernommen⁵⁷, und das ist gut und

⁵⁴ *Petzold, H. G. (2015k): Integrative Therapie aktuell 2000 – 2015. Transversale und mundane Hominität. Den Menschen „von der Welt und der Natur her“ denken – Klinische Kompetenz & soziales Engagement, ökologischer Naturbezug & kritische Kulturarbeit. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2015-hilarion-g-petzold.html>*

⁵⁵ *Sloterdijk, P. (2009): Du musst dein Leben ändern. Frankfurt: Suhrkamp.*

⁵⁶ *Lovelock, J. (2005): Gaia: Medicine for an Ailing Planet. New York: Oxford University Press.*

⁵⁷ *Petzold, H. G., Sieper, J., Orth, I. (2002): Eine „Dritte Welle“ der Integrativen Therapie im neuen Millennium – vertiefende Projekte und ko-kreative Polyloge zu Natur, Kunst/Kultur und Ökologie in integrativ-humantherapeutischer Theorie und Praxis. Hückeswagen:*

richtig so, weil der Integrative Ansatz von einer grundsätzlichen „**Sorge für die INTEGRITÄT von Menschen, Gruppen, Lebensräumen**“⁵⁸ ausgeht. **Integrität** und **Dignität** des Lebendigen – nicht nur des Menschen – steht auf der Agenda, denn geht es der Natur gut, so die zwingende Logik, geht es auch den Menschen gut, die Teil der Natur sind⁵⁹. Die neue Ausrichtung auf die Welt und auf die Natur findet sich in der Philosophie etwa bei *Wolfgang Welsch*⁶⁰, *Peter Sloterdijk*⁶¹ und *Hilarion Petzold*⁶² u. a. Auch in der

Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit. Auch in: *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 5/2002. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/226.html>.

⁵⁸ *Sieper, J., Orth, I. Petzold, H. G.* (2010): Warum die “Sorge um Integrität” uns in der Integrativen Therapie wichtig ist - Überlegungen zu Humanität, Menschenwürde und Tugend in der Psychotherapie. In: *Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J.* (2010a): *Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie*. Wien: Krammer. S. 367 – 460. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/sieper-orth-petzold_sorge-um-integritaet_2010.pdf

⁵⁹ *Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J.* (2015a): Die „Neuen Naturtherapien“. Going Green in der Integrativen Therapie – Ökologische Bewusstheitsarbeit „hin zur Natur“: salutogenes Naturerleben, Landschafts-, Garten- und tiergestützte Therapie. *Grüne Texte*, Ausgabe 06/2015 http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/sonstiges/petzold-orth-sieper-2014d-naturtherapien-going-green-oekologische_bewusstheitsarbeit-gruene-texte-06-2015.pdf

⁶⁰ *Welsch, W.* (2011): *Immer nur Mensch? Entwürfe zu einer anderen Anthropologie*. Berlin: Akademie-Verlag; *Welsch, W.* (2012): *Mensch und Welt. Eine evolutionäre Perspektive der Philosophie*. München: Beck; *Welsch W.* (2015): *Homo Mundanus. Jenseits der anthropischen Denkform der Moderne*. 2. Aufl. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.

⁶¹ *Sloterdijk, P.* (2013): Der globale Schutz des Klimas und der Umwelt erträgt keine weitere Verzögerung mehr. *Tagesanzeiger* (Zürich), 2. März 2013, 29, 31.

⁶² *Petzold, H.G.* (2006p): *Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik Materialien zu ökologischem Stress- und Heilungspotential* Bei www.fpi-publikation.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 16/2006 und *Integrative Therapie* 1 (2006) 62-99. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-16-2006-petzold-hilarion-31>

Biologie, der Ökologiewissenschaft sowie in vielen anderen Disziplinen haben wir diesen *ecological turn*.

8. INTEGRATIVE THERAPIE ALS PRAXIS „KOMPLEXER ACHTSAMKEIT“ UND „LIEBE ZUM LEBENDIGEN“

Wir haben hier das Konzept der „**komplexen Achtsamkeit**“ entwickelt, in dem ein „**caring for people**“ mit einem „**caring for nature**“ verbunden ist. Unsere Aufgabe als „**MENSCHENABEITER**“, als SupervisorInnen, TherapeutInnen, Kulturschaffende sehen wir darin, solche komplexe Achtsamkeit zu vermitteln, die geschärfte Phänomenwahrnehmung mit vertiefter Metareflexivität und konkreten Projektaktivitäten verbindet. In unserem „Kulturtheoretischen Manifest“⁶³ haben wir von der „**WÄCHTERFUNKTION**“ der psychosozialen Berufe gesprochen, weil sie die Auswirkungen der „**MULTIPLLEN ENTFREMDUNG**“, so unser Begriff, besonders unmittelbar an ihren Klienten und Patienten

[g.html](#) – Petzold, H. G. (2016i): Die „Neuen Naturtherapien“, engagiertes „Green Care“, waldtherapeutische Praxis. In: Niels Altner (2016): Rieche das Feuer, spür den Wind. Wie Achtsamsein in der Natur uns und die lebendige Welt stärkt. Netzversion des Artikels in <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/grueneTexte/petzold-2016i-neue-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldtherapeutische-praxis-gruene-texte-25-2016.pdf>

⁶³ Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013a): Manifest der Integrativen Kulturarbeit 2013. In: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-orth-sieper-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013-polyloge-24-2013.pdf> und in: Petzold, Orth, Sieper (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis. S. 671-688.

und in dem gegenwärtigen „**ZEITGEIST KOLLEKTIVER BEUNRUHIGUNG**“⁶⁴ insgesamt wahrnehmen. Sie können und müssen deshalb auch unmittelbar in engagierter Praxis handeln. Auch bei dieser so wichtigen Aufgabe sind ko-kreative Aktivitäten unverzichtbar, die sich *proaktiv* den Problemen zuwenden, wie wir es in den helfenden Berufen können. Für das Ideologem von den „hilflosen Helfern“ gibt es bislang keine empirischen Belege. Statt solcher Stigmatisierungen, sollten wir von „kompetenten, ko-kreativen Helfern“ sprechen, die aus der „**Freude am Schöpferischen**“, aus einer konkreten „**Ökophilie**“, einer „**Liebe zum Lebendigen**“⁶⁵, aus „**persönlicher Souveränität**“ und aus einer „**konvivialen Ethik**“⁶⁶

⁶⁴ Petzold, H. G., (2016l): Zeitgeist und kollektive Beunruhigung als Krankheitsursache – therapeutische Arbeit mit Atmosphären und Zeitgeisteinflüssen, *POLYLOGE* 30/2016, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2016l-1989f-zeitgeist-kollektive-beunruhigung-krankheitsursachen-sozialisationsklima-polyl-30-2016.pdf>; – Petzold, H.G.(1987d/2017). Kunsttherapie und Arbeit mit kreativen Medien - Wege gegen die "multiple Entfremdung" in einer verdinglichenden Welt. Vortrag beim Studientag „Entfremdung und Kreativität“ an der EAG 1. 03. 1987, Hückeswagen. *POLYLOGE* Jg. 2016; gekürzte in: Richter, K. (Hrsg.), Psychotherapie und soziale Kulturarbeit - eine unheilige Allianz? *Schriftenreihe des Instituts für Bildung und Kultur*, Bd. 9, Remscheid, 38-95; repr. in: Matthies, K., Sinnliche Erfahrung, Kunst, Therapie, Bremer Hochschulschriften, Univ. Druckerei, Bremen 1988. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1987d-2017-kunsttherapie-kreative-medien-gegen-multiple-entfremdung-polyloge-06-2017.pdf>

⁶⁵ Petzold, H. G., Orth-Petzold, S., Orth, I. (2013): Freude am Lebendigen und weiser Umgang mit Natur. Die Frische, Kraft und Weisheit integrativer Garten- und Landschaftstherapie – Naturtherapeutische Gedanken, „Green Meditation“, „Therapeutic Guerilla Gardening“. *POLYLOGE* 20/2013. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2013-petzold-h-orth-petzold-s-orth-i.html>

⁶⁶ Schneider, M.(1994): Die Natur integrieren, Gedanken zu einer konvivialen Ethik, *Integrative Therapie* 1-2, 43 – 67; <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/06-2018-schneider-manuel-die-natur-integrieren-gedanken-zu-einer-konvivialen-ethik.html>

Kraft und Zuversicht für ihre Arbeit des „**Caring for Nature und Caring for people**“ erhalten. Das ist unsere Position⁶⁷ im Integrativen Ansatz. Das ist die Position, die ich persönlich vertrete und die mir in all den Jahren meiner Praxis als Therapeutin, Kulturarbeiterin Supervisorin, eine starke Motivation war und ist, eine Grundhaltung, die ich stets engagiert weiterzugeben bemüht war, und von der ich hoffe, dass auch Sie diesen Ansatz so vertreten und weitertragen werden. Man braucht die Ko-Kreativität aller – auch in den verschiedenen regionalen Gruppen der Integrativen TherapeutInnen, die sich in kooperativen Miteinander um die Weiterentwicklung unseres Ansatzes bemühen müssen. Das geschieht noch zu wenig. Bisher kommt noch sehr viel aus dem Gründerkreis. Wir haben auch Entwicklungslinien vorgezeichnet⁶⁸ und haben unsere eigenen Entwicklungen immer wieder in Zwischenbilanzen deutlich gemacht⁶⁹, damit man sie

⁶⁷ Ein zentraler Text hierzu: *Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2017): POSITIONEN – 50 Jahre Integrative Therapie und transversale Kulturarbeit. Einige Überlegungen zu „Hominität, Integrität und Engagement“ zum Jahreswechsel 2016/2017; <https://www.eag-fpi.com/wp-content/uploads/2016/12/Weihnachtsbrief.pdf>*

⁶⁸ Grundlegend: *Petzold, H. G., Sieper, J., Orth, I. (2002): Eine „Dritte Welle“ der Integrativen Therapie im neuen Millennium – vertiefende Projekte und ko-kreative Polyloge zu Natur, Kunst/Kultur und Ökologie integrativ-humantherapeutischer Theorie und Praxis – Transgressionen II; Auch in: POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 5/2002.*

⁶⁹ *Petzold, H.G. (2005x): Übergänge und Identität, Wandlungen im Feld. Ein Rückblick auf 30 Jahre der Zeitschrift „Integrative Therapie“. Editorial. Integrative Therapie 4 (2005) 349-373. - Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2006): Erkenntnistheoretische, entwicklungspsychologische, neurobiologische und agogische Positionen der „Integrativen Therapie“ als „Entwicklungstherapie“. In: Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W. (2006): Integrative Suchtarbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 627-713. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-02-2005-petzold-h-g.html>*

nachvollziehen und mitvollziehen kann und so konsistente, transversale Entwicklungsarbeit in Theorie, Methodik und Praxis geleistet werden kann und es möglich ist, neue, weiterführende „Positionen“ zu finden⁷⁰ oder alte erneut zu bestätigen. Eine neue Erzählung steht immer in der **Intertextualität**, steht in **Polylogen**⁷¹, im **Strom der Erzählungen/Narrationen**, so unsere „**Position**“ mit Blick auf *Bachtin*, *Derrida*, *Ricœur* und auf die Integrative „Theorie der Sprache“⁷², der „Poetik“⁷³ und „Metahermeneutik“⁷⁴ – zentrale Theorien in der zweiten und dritten Welle,

⁷⁰ Petzold, G.H., Orth, I., Sieper, J. (2008a): Der lebendige „Leib in Bewegung“ auf dem WEG des Lebens – Chronotopos - Über Positionen, Feste, Entwicklungen in vielfältigen Lebensprozessen. Zum Jubiläum: 25 Jahre EAG – 40 Jahre Integrative Therapie. *Integrative Therapie* 3, 255-313. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-orth-i-sieper-j-2008a-der-lebendige-leib-in-bewegung-auf-dem-weg-des-lebens.html>. – Und zehn Jahre weiter: Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2017): POSITIONEN – 50 Jahre Integrative Therapie und transversale Kulturarbeit. Einige Überlegungen zu „Hominität, Integrität und Engagement“ zum Jahreswechsel 2016/2017; <https://www.eag-fpi.com/wp-content/uploads/2016/12/Weihnachtsbrief.pdf>.

⁷¹Petzold, H.G. (2002c): POLYLOGE: die Dialogzentrierung in der Psychotherapie überschreiten. Perspektiven „Integrativer Therapie“ und „klinischer Philosophie“. Hommage an Mikhail Bakhtin. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www.FPI-Publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 04/2002, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/Petzold-Dialog-Polylog-Polyloge-04-2002.pdf>

⁷²Petzold, H. G. (2010f): „Sprache, Gemeinschaft, Leiblichkeit und Therapie“. Materialien zu polylogischen Reflexionen, intertextuellen Collagierungen und melioristischer Kulturarbeit – Hermeneutica. Bei www.FPI-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 7/2010. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-07-2010-petzold-h-g-2010f.html>

⁷³ Petzold, H.G., Orth, I.(1985a/2005): Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Poesietherapie, Bibliothherapie, Literarische Werkstätten, Paderborn: Junfermann. Neuausgabe: Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag 2005.

⁷⁴ Petzold H. G. (2017f): Intersubjektive, „konnektivierende Hermeneutik“, Transversale Metahermeneutik, „multiple Resonanzen“ und die „komplexe Achtsamkeit“ der Integrativen Therapie und Kulturarbeit. POLYLOGE 19/2017. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alleausgaben/19-2017-petzold-h-g-2017f-intersubjektive-konnektivierende-hermeneutik-transversale.html>

deren Verständnis wichtig ist, will man Theorie und Praxis der Integrativen Therapie verstehen, ausüben und lehren.

Wir Menschen sind in den „Erzählungen der Welt“ verwurzelt und zugleich gestalten wir sie mit. „La prose du monde“ (*Merleau-Ponty*), die Prosa der Welt, die sich in einer vertiefenden Reflexion als Quelle aller Kreativität erweist, zeigt die **NATUR** als eine große *Kreation* und eine große *Creatrice* zugleich. An ihrer Ko-Kreativität konstruktiv aus „**emanzipatorischem Engagement**“ mitzuarbeiten und aus einer „**Ethik des konvivialen Zusammenlebens**“ für die Welt des Lebendigen tätig zu werden,⁷⁵ ist unsere Aufgabe, um das „**Gesamtkunstwerk dieses Planeten**“ und seiner **NATUR** sowie seine konstruktiven Anteile in der menschlichen **KULTUR** zu erhalten. In dieser unserer Welt liegt eine „*grandeur*“, schrieb *Charles Darwin*, eine unfassbare Großartigkeit, mit all den „*endless forms most beautiful and wonderful*“, die „sich entwickelt haben und entwickelt werden“ – so der Schlussakkord seines Menschheitswerks „*The Origin of Species*“ (1859/1998,369)⁷⁶. Er schreibt das in einer unverrückbaren Überzeugung, *die für uns heute nicht mehr so völlig sicher ist*. Deshalb müssen wir in **KO-KREATIVER VERANTWORTUNG** sehr viel in den Schutz

⁷⁵ Aus einer Liebe zum Lebendigen und einer Freude am Lebendigen. Vgl. Anmerk. 65.

⁷⁶ *Darwin, C. (1859): On the Origin of Species by Means of Natural Selection, or the Preservation of Favoured Races in the Struggle for Life. 1. Aufl.; 6. Aufl.1872. London: John Murray.*

dieser Erde und ihrer Lebewesen, die Menschen eingeschlossen, investieren, damit Prozesse schöpferischer **KO-EVOLUTION** weitergehen und *Gustav Mahlers* „Lied von der Erde“ nicht verstummt, sondern weiterklingen kann und wir mit ihm:

„Still ist mein Herz und harret seiner Stunde!
Die liebe Erde allüberall
Blüht auf im Lenz und grünt aufs neu!
Allüberall und ewig blauen licht die Fernen!
Ewig... ewig...“⁷⁷

⁷⁷ Text aus *Hans Bethge* (2007): *Die chinesische Flöte. Nachdichtungen chinesischer Lyrik*. Neuausgabe. 21. Auflage, Kelkheim: YinYang Media Verlag; vgl. *Duser, H.* (1986): *Meisterwerke der Musik. Gustav Mahler: Das Lied von der Erde*. München: Wilhelm Fink

Zusammenfassung: Freude am Schöpferischen - Collagierende Überlegungen zu Ko-kreativität, persönlicher Lebenskunst, Lebens- und Weltgestaltung

Dieser Text ist die schriftliche Ausarbeitung meines Abschlussvortrages nach 17 Jahren der Lehrtätigkeit an der Donau Universität Krems im Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit. Er stellt zentrale Konzepte der Integrativen Therapie vor, die ich als Mitentwicklerin dieses Ansatzes (mit *H. Petzold* und *J. Sieper*) für wesentlich halte und die gerade in der „**dritten Welle**“ dieses Ansatzes (seit 2000ff) Bedeutung gewonnen haben. Auf der Basis „ko-kreativer Prozesse“ wird eine integrative **Therapie** und **Kulturarbeit** „in der Lebensspanne“ vertreten, in der „Leiblichkeit, Zeitlichkeit und Welt/Natur“ zentrale Größen darstellen. Die Verschränkung einer anthropologischen und mundanologischen Sicht im integrativen Ansatz führte zu einer neuen Hinwendung zu naturtherapeutischen und ökologischen Themen, was auch der hohen Gefährdung unserer globalen Ökologie geschuldet ist. So ist dieser Vortrag auch eine **B o t s c h a f t** aus den neuen Entwicklungen in der Integrativen Therapie, die einen neuen Raum der Ko-kreativität eröffnet.

Schlüsselwörter: *Integrative Therapie*, Ko-Kreativität, Dritte Welle, Engagement für Ökologie, Naturtherapie

Summary: Joy of Creativity - Collage thinking about co-creativity, personal art of living, moulding life and world

This text is the written elaboration of my final lecture after 17 years of teaching at the Danube University Krems in the Department of Psychotherapy and Biopsychosocial Health. He presents central concepts of Integrative Therapy, which as a co-developer of this approach (with *H. Petzold* and *J. Sieper*) are considered essential and which have gained significance in the "**third wave**" of this approach (since 2000ff). On the basis of "co-creative processes" an **integrative therapy** and **cultural work** "in the life span" is represented, in which "body, temporality and world / nature" represent central variables. The interlocking of an anthropological and mundanological view in the integrative approach led to a new turn to nature-therapeutic and ecological topics, which is also due to the high threat to our global ecology. So this talk is also a **m e s s a g e** of the new developments in Integrative Therapy, which opens a new space of co-creativity.

Keywords: *Integrative Therapy*, Co-Creativity, Third Wave, Commitment to Ecology, Nature Therapy